Ich möchte, dass du heute mit mir stirbst.

Eigentlich hat mein Tag ganz normal angefangen. Aufstehen, Kaffee, im Bus nochmal zehn Minuten einnicken. Auf der Arbeit gabs keine Überraschungen. Alles wie immer.

Ich warte auf dich.

Auf dem Heimweg gings mir irgendwie komisch. Muss wohl was Schlechtes gegessen haben. Dann gibt’s Zuhause halt ne Suppe und ich geh früh ins Bett. Jeder braucht mal ein bisschen Erholung.

Ich freue mich schon auf dich.

Bin doch vorm Fernseher versackt. Aber die Suppe hab ich mir gemacht. Tut echt gut, fast wie in die Sauna gehen. Das seltsame Gefühl ist aber immer noch da. Vielleicht geh ich morgen früh lieber zum Arzt.

Ich hoffe du hast mich nicht vergessen.

Konnte mich erst um drei Uhr vom Fernseher loseisen. Hab es einfach nicht geschafft mich aufzuraffen und ins Bett zu gehen. Jetzt lieg ich hellwach unter meiner Decke.

Du siehst so friedlich aus, wenn du schläfst.

Meine Träume sind sehr seltsam und ich wache immer wieder schweißgebadet auf. Fühle mich wie ein Kind, das nicht schlafen kann, weil es glaubt, dass ein Monster unterm Bett sitzt.

Ich habe schon einen schönen Ort ausgewählt.

Unter meinen Rollläden zeichnet sich schon das erste Tageslicht ab. Ich bin völlig fertig mit den Nerven. Habe das Gefühl jeder Schatten in meinem Schlafzimmer ist ein Meuchelmörder.

Du weißt ja schon wo es hingeht. Lass dir ruhig Zeit.

Ich schleppe mich in die Küche um mir einen Kaffee zu machen, aber das Wasser ist ausgefallen. Der Strom auch. Ich kann durch die Wand hören wie mein Nachbar duscht.

Bald ist es soweit. Kannst du sie fühlen, die kribbelnde Vorfreude?

Ich sitze zitternd in einer Ecke in meinem Badezimmer. Ich habe versucht rauszugehen, um etwas zu essen und zum Arzt zu gehen, aber meine Tür wurde verschlossen und mein Schlüssel ist verschwunden.

Ich kann dich sehen. Du bist so wunderschön.

Mein Sichtfeld wird langsam schwarz. Die ersehnte Entspannung tritt nicht ein, die Paranoia bleibt bis ganz zum Schluss.

Ich lege mich neben dich, zusammen können wir schlafen.

Die Rasierklinge fällt aus meinen schwachen Fingern. Mein Kopf sinkt auf meine Brust mein Oberkörper rutscht an der Wand entlang zu Boden. Mit einem leisen Platschen komme ich in der Pfütze zum Liegen.

Schlaf gut.